

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt
Und laut der Donner ob uns brüllt,
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne uns so schön.
Freut euch des Lebens...

Wer Neid und Mißgunst sorgsam flieht
Und G´nügbarkeit im Gärtchen zieht
Dem schießt sie schnell zum Bäumchen auf
Das goldne Früchte trägt.
Freut euch des Lebens...

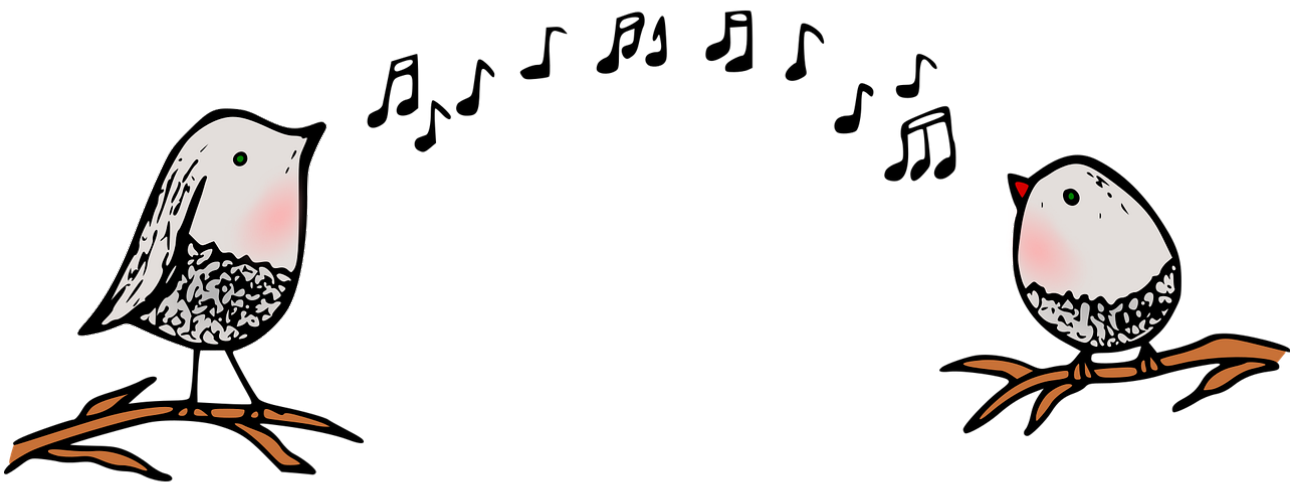
Wer Redlichkeit und Treue übt
Und gern dem ärmeren Bruder gibt
Bei dem baut sich Zufriedenheit
So gern ihr Hüttchen an.
Freut euch des Lebens...

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt
Und Mißgeschick uns plagt und drängt
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.
Freut euch des Lebens...

Sie trocknet ihm die Tränen ab
Und streut ihm Blumen bis ins Grab
Sie wandelt Nacht in Dämmerung
Und Dämmerung in Licht
Freut euch des Lebens...

Sie ist des Lebens schönstes Band
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand
So wallt man froh, so wallt man leicht
Ins bess´re Vaterland.
Freut euch des Lebens

Text: Johann Martin Usteri (1793)



3. Das Wandern ist des Müllers Lust

Das Wandern
Das muß ein schlechter Müller sein
Dem niemals fiel das Wandern ein
Das Wandern
Das Wandern

Vom Wasser haben wir´s gelernt
Vom Wasser
Das hat nicht Ruh bei Tag und Nacht
ist stets auf Wanderschaft bedacht
Das Wasser
Das Wasser

Das sehn wir auch den Rädern an
Den Rädern
Die gar nicht gerne stille steh´n
und sich bei Tag nicht müde drehn
Die Räder
Die Räder

Die Steine selbst so schwer sie sind
Die Steine
Sie tanzen mit den muntern Reih´n
Und wollen gar noch schneller sein

Die Steine
Die Steine

O Wandern, Wandern, meine Lust
O Wandern
Herr Meister und Frau Meisterin
Laßt mich in Frieden weiterzieh'n
Und wandern
Und wandern.....

Text: Wilhelm Müller (1818)

4. Kuckuck! Kuckuck

ruft´s aus dem Wald
Lasset uns singen
tanzen und springen
Frühling, Frühling
wird es nun bald

Kuckuck! Kuckuck!
läßt nicht sein Schrei'n.
Kommt in die Felder,
Wiesen und Wälder!
Frühling, Frühling,
stelle dich ein!

Kuckuck! Kuckuck!
trefflicher Held!
Was du gesungen,
ist dir gelungen:
Winter, Winter
räumet das Feld!

Text: Hoffmann von Fallersleben

5. Wohlauf in Gottes schöne Welt

lebewohl ade! (ade ade ade)
Die Luft ist blau und grün das Feld

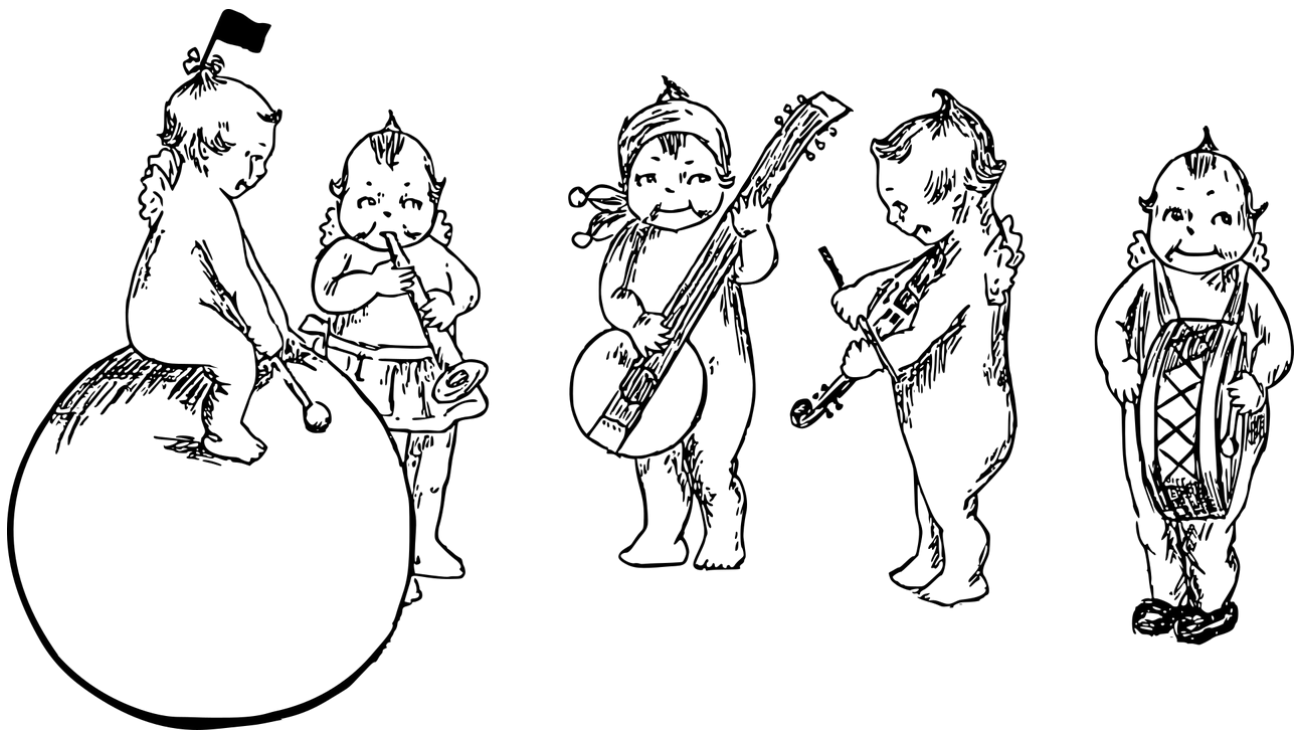
lebewohl ade! (ade ade)
Die Berge glühn wie Edelstein
Ich wandere mit dem Sonnenschein
Tralala – (ade ade ade)
in´s weite Land hinein

An meinem Wege fließt der Bach,
lebewohl ade!
Der ruft den letzten Gruß mir nach,
lebewohl ade!
Ach Gott da wird so eigen mir
So milde weh'n die Lüfte hier
Tralala. . . als wär's ein Gruß von Dir

Ein Gruß von dir, du schönes Kind,
lebewohl ade!
Doch nun den Berg hinab geschwind,
lebewohl ade!
Wer wandern will, der darf nicht stehen,
Der darf niemals nach hinten sehen,
Tralala. . . muß immer weiter gehn.

Du traute Stadt am Bergeshang,
lebewohl ade!
Du hoher Turm du Glockenklang,
lebewohl ade!
Ihr Häuser alle wohlbekannt
Noch einmal wink' ich mit der Hand
Tralala. . . und nun seitab gewandt

Text: Julius Rodenberg



6. Am Brunnen vor dem Tore

da steht ein Lindenbaum,
ich träumt in seinem Schatten
so manchen süßen Traum

Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort.
Es zog in Freud und Leide
zu ihm mich immerfort

Ich muß auch heute wandern
vorbei in tiefer Nacht,
da hab ich noch im Dunkeln
die Augen zugemacht

Und seine Zweige rauschten
als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle
hier find'st du deine Ruh

Die kalten Winde bliesen
mir grad ins Angesicht,
der Hut flog mir vom Kopfe
ich wendete mich nicht

Nun bin ich manche Stunde
entfernt von jenem Ort
und immer hör ich's rauschen
du fändest Ruhe dort

Text: Wilhelm Müller (1822)
Musik: Franz Schubert (1827)

7. Kein schöner Land in dieser Zeit

als hier das unsre weit und breit
wo wir uns finden
wohl unter Linden
zur Abendzeit

Da haben wir so manche Stund'
gesessen da in frohem Rund
Und taten singen
die Lieder klingen
im Eichengrund

Daß wir uns hier in diesem Tal
noch treffen so viel hundertmal
Gott mag es schenken
Gott mag es lenken
der hat die Gnad

Jetzt Brüder eine gute Nacht
der Herr im hohen Himmel wacht
in seiner Güten
uns zu behüten
hat er bedacht

Text: Anton Wilhelm Florentin von Zuccalmaglio, 1838

8. Ich weiß nicht was soll es bedeuten

dass ich so traurig bin, traurig bin
ein Mädchen aus uralten Zeiten
das kommt mir nicht aus dem Sinn

ein Mädchen aus uralten Zeiten
das kommt mir nicht aus dem Sinn

9. Alle Vögel sind schon da, alle Vögel, alle!

Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschieren,
Kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
Flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
Und die ganze Vogelschar
Wünschet dir ein frohes Jahr,
Lauter Heil und Segen!

Was sie uns verkündet nun
Nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
Lustig wie die Vögelein,
Hier und dort, Feld aus, Feld ein,
Singen springen, scherzen!

10. Weißt du wieviel Sternlein stehen

an dem blauen Himmelszelt?
Weißt du wieviel Wolken gehen
weithin über alle Welt?
Gott, der Herr, hat sie gezählet,
daß ihm auch nicht eines fehlet,
an der ganzen großen Zahl,
an der ganzen großen Zahl.

Weißt du wieviel Mücklein spielen
in der hellen Sonnenglut?
Wieviel Fischlein auch sich kühlen
in der hellen Wasserflut?
Gott, der Herr, rief sie mit Namen,
daß sie all' ins Leben kamen

Daß sie nun so fröhlich sind
Daß sie nun so fröhlich sind.

Weißt du wieviel Kinder schlafen,
heute nacht im Bettelein?
Weißt du wieviel Träume kommen
zu den müden Kinderlein?
Gott, der Herr, hat sie gezählet,
daß ihm auch nicht eines fehlet,
kennt auch dich und hat dich lieb,
kennt auch dich und hat dich lieb.

Weißt du, wieviel Kinder frühe
stehn aus ihrem Bettelein auf,
Daß sie ohne Sorg und Mühe
fröhlich sind im Tageslauf?
Gott im Himmel hat an allen
seine Lust, sein Wohlgefallen,
Kennt auch dich und hat dich lieb.
Kennt auch dich und hat dich lieb.

Text: Wilhelm Hey, 1837

(Diese Auswahl stammt vom www.forum-fuer-senioren.de)